



Rede von Tilman Zülch, Generalsekretär der Gesellschaft für bedrohte Völker,
zum 70. Geburtstag von Romani Rose, am 27. September 2016

33 Jahre jung war Romani Rose, als wir uns 1979 kennenlernten und dann gemeinsam beschlossen, die andauernd tragische Situation der deutschen Sinti endlich zu verändern.

34 Jahre nach dem Holocaust war der Völkermord an 500 000 deutschen und europäischen Sinti und Roma unbekannt geblieben, gab es so keine Anerkennung, keine Wiedergutmachung, keine Verfolgtenrenten für die überlebenden KZ-Opfer, keine Wiedereinbürgerung für tausende Sinti, denen deutsche Nachkriegsbehörden die Staatsbürgerschaft genommen hatten.

Wir waren uns schnell einig: Nur außergewöhnliche Anstrengungen und Initiativen würden die Situation verändern, nur die Einbeziehung nicht zuletzt bedeutender jüdischer Persönlichkeiten könnte die Lage endlich grundlegend verbessern. So organisierten wir 1979 mit Romani, unterstützt von deutschen Sinti und von Roma aus anderen europäischen Staaten, den Marsch der 2 000 durch die Gedenkstätte des ehemaligen KZ's Bergen Belsen. Es war uns gelungen, gewichtige Verbündete zu gewinnen: den Präsidenten des Zentralrats der Juden, Heinz Galinski, und die Präsidentin des Europaparlaments, Simone Veil. Sie sprachen auf unserer Kundgebung in Bergen-Belsen. Die Mutter von Simone Veil war für immer in diesem schrecklichen Lager geblieben. Die kleine Simone überlebte. Wir hatten Aufsehen erregt. Kein deutsch-sprachiges Medium ignorierte diesen Marsch.

Aber das reichte nicht aus, so entschieden wir uns, den ersten Welt-Roma-Kongress in Deutschland zu organisieren. Er fand in der Stadthalle von Göttingen statt. Allein aus den Reihen der Betroffenen zählten wir 600 Teilnehmer, Sinti und Roma aus Deutschland, Österreich, Bulgarien und Norwegen, aus den USA, Russland und Rumänien, aus Jugoslawien, Frankreich und vielen anderen Ländern. Auch dieses Mal konnten wir klingende Namen vorweisen: Simon Wiesenthal, später langjähriger Freund unserer Menschenrechtsorganisation hatte gemeinsam mit der indischen Präsidentin, Indira Gandhi, die Schirmherrschaft über den Kongress übernommen. Wir erreichten so, dass die Presse international darüber berichtete, von Japan und Australien bis in die USA.

Und wir waren dankbar, dass uns noch andere jüdische Persönlichkeiten unterstützten: Der Philosoph Ernst Tugendhat schrieb das Vorwort zu unserer Rowohltdokumentation „In

Auschwitz vergast, bis heute verfolgt. Zur Situation der Sinti und Roma in Deutschland und Europa.“ Marek Edelman, der letzte Überlebende der Freiheitskämpfer des Warschauer Ghettos gab immer wieder seinen großen Namen für unsere Initiativen.

Nicht zuletzt dank Romani Rose ist der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma entstanden, unterstützt von vielen Freunden, von den Sinti und Roma über Deutschland hinaus, aber auch gefördert von Bund und Ländern.

Es erfüllt mich mit großer Freude zu sehen, was Romani Rose und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den vergangenen Jahrzehnten dann auf die Beine gestellt haben. Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma ist zu einer Institution geworden, die nicht mehr einfach übergangen werden kann. Dass unsere Gesellschaft für bedrohte Völker sie in ihren Anfängen begleiten, beraten und schließlich miterleben konnte, wie sie ihre Kinderschuhe abstreifte, erfüllt mich auch mit Stolz – auf Dich, lieber Romani, der allen Widrigkeiten zum Trotz weiterkämpfte und weiterkämpft.....

Und erwähnt werden muss an dieser Stelle auch die Großmut von Manfred Lautenschläger, der zu den wichtigsten Unterstützern der Bürgerrechtsarbeit des Zentralrats gehört.

Dein Tilman

Gern gebe ich das Wort weiter an die folgende Rednerin: Frau Behar Heinemann.